

Ein Ende naht.

Hallöchen!

Es fühlt sich so an, als hätte ich den letzten Rundbrief erst vor 2 Wochen geschrieben...

Von meiner Seite hat sich nicht viel geändert, mein Name ist und bleibt Lisa und ich verbringe meinen Freiwilligendienst immer noch bei NOAH in Kapstadt, Südafrika.

NOAH (übersetzt: Nachbarschaft Altenheim) arbeitet mit Menschen, die 60 Jahre und älter sind und sich aus finanziellen Gründen keinen eigenen Wohnraum leisten können. Dabei wohnen die älteren Menschen in WGs zusammen, formen eine Gemeinschaft und sind nie alleine! Zusätzlich hat NOAH auch drei (bald vier) Gemeinschaftszentren für ältere Menschen in verschiedenen Gegenden in und um Kapstadt.

Was ist bei NOAH passiert?

In den letzten Monaten war sehr viel los!

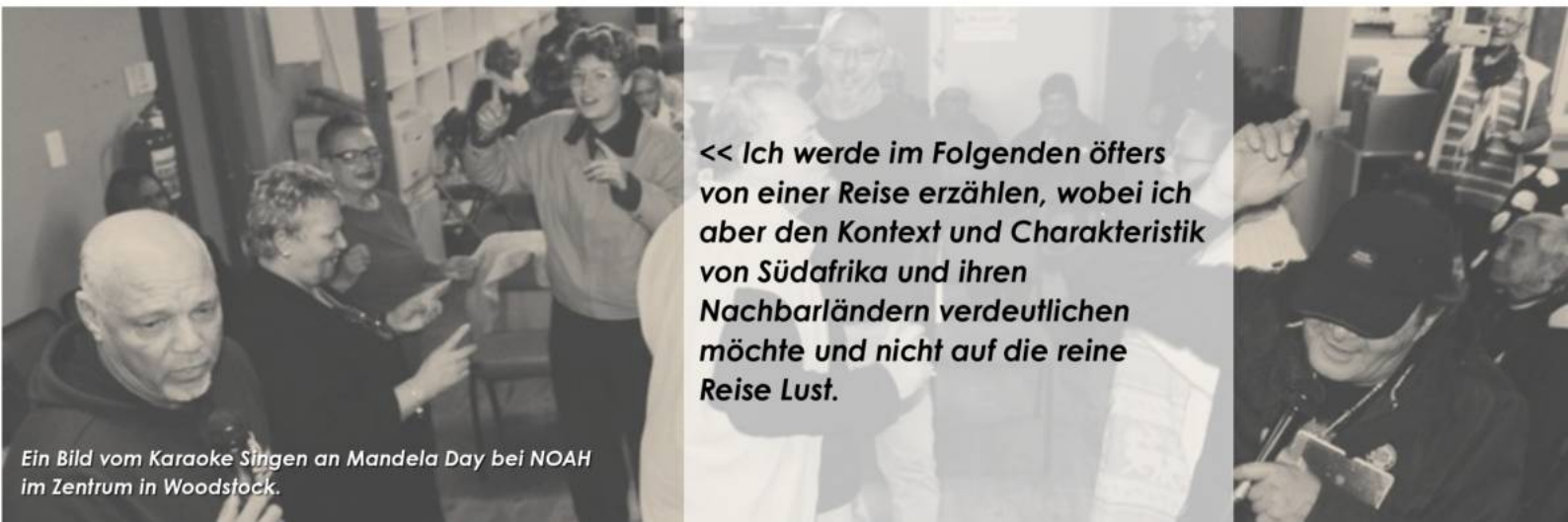
Wir hatten Ausflüge in das Schwimmbad, als es noch wärmer war, ins Theater und in die Oper. Es wurde sehr viel Bingo gespielt, die Lieblingsaktivität unserer Mitglieder und auch viel Karaoke wurde gesungen.

Meine Ansprechpartnerin hat NOAH verlassen und damit wurden auch viele Regeln und

Strategien niedergeschrieben, um sie an die nächste Person weiterzugeben.

Seitdem ist es auch sehr ruhig im Büro und ich bin mehr unterwegs und probiere mich in anderen Bereichen aus. Ich bin zum Beispiel aktiver in den Gemeinschaftszentren und plane Aktivitäten mit. Zudem bin ich auch mehr in den anderen Zentren außerhalb des Büros aktiv. Um mehr von mir zu erfahren, könnt ihr gerne die letzten beiden Rundbriefe lesen!

In meinem ersten Rundbrief ging es mehr um meine persönliche Entwicklung und meine sozialen Kreise. In meinem zweiten Rundbrief habe ich mich vertieft mit gesellschaftlichen Strukturen auseinandergesetzt und diesen Rundbrief würde ich gerne Südafrika im Kontext des Süden Afrikas widmen und zudem auch dem Thema Abschied.



<< Ich werde im Folgenden öfters von einer Reise erzählen, wobei ich aber den Kontext und Charakteristik von Südafrika und ihren Nachbarländern verdeutlichen möchte und nicht auf die reine Reise Lust.

Süd(en) afrika(s)

In den vergangenen zehn Monaten war ich wie immer viel mit Menschen im Gespräch über Südafrika und vor allem über Kapstadt.

Kapstadt ist wunderschön und allein die Natur ist ein Weltwunder. Doch warum sagen so viele Menschen, dass Südafrika, speziell Kapstadt, "das Europa Afrikas" ist ?

Eine Stadt, in der die weiße Minderheit immer noch dominiert, dadurch dass sie gesamtwirtschaftlich immer noch am wohlhabendsten sind.

Eine Stadt, wo Arm und Reich viel mehr mit Schwarz und Weiß verbunden wird.

Eine Stadt, als HotSpot für Digital Nomads, Tourismus und Auswandernde.

Sind es die Menschen, die die Kapstadt so europäisch macht ?

Ist das Neokolonialismus ?

Wer profitiert im Endeffekt von der Schönheit des Landes ?

Fragen, die ich nicht beantworten werde, sondern nur stelle ;)

Gegen Ende April bin ich mit anderen Freiwilligen -von verschiedenen Trägerorganisationen- die ich auf dem Zwischenseminar getroffen habe, in Johannesburg zusammen gekommen.

Kapstadt und andere Großstädte in Südafrika unterscheiden sich meiner Meinung nach sehr, um das näher zu beschreiben, würde ich gerne meine Erfahrungen in Johannesburg teilen.

Obwohl der erste Eindruck am Busterminal in Johannesburg mehr als überfordert war, waren die anderen Teile der Stadt durchaus ruhiger. Da ich selber jedoch wenig Zeit in und durch "Joburg" verbracht habe, würde ich die Stadt eher aus der Sicht guter Bekannter beschreiben.

Johannesburg ist eine sehr diverse und vielfältige Stadt. Besonders zu erwähnen, wenn ich Johannesburg und Kapstadt vergleiche, ist die Stadt durchaus diverser und vielfältiger wenn ich an die Menschen denke. Johannesburg als Stadt ohne Anbindung an die Küste ist sehr industriebelastet, vor allem Call Centre sind ein großes Geschäftsmodell in Johannesburg. Daneben ist es natürlich auch international als Business Metropole bekannt.

Grau, wuselig und auch trotzdem mit einer hohen Schere zwischen arm und reich.



Ein Bild von unserem Roadtrips, mit einem typisch südafrikanischen Taxi im Hintergrund.



Ein Bild des Drakensberg Gebirges.

Wenn wir den Blick von einzelnen Städten auf das Land Südafrika weiten. Wie steht Südafrika in Verbindung mit seinen Nachbarstaaten?

Südafrika ist das reichste Land in Afrika mit Schwerpunkt im Bergbau, Manufaktur, Tourismus, Agrarwirtschaft und dem Dienstleistungssektor.

Südafrika ist bei seinen Nachbarländern, wie ich es erfahren habe, nicht sonderlich beliebt, die Kriminalität im Land ist das erste, was in einem Gespräch aufkommt. Auch wenn es trotzdem für viele aus Möglichkeit aus der Armut gesehen wird.

Es ist das einzige Land, das den G20- Staaten und auch den BRICS-Staaten angehört.

Obwohl die African Union (AU) seit November 2024 auch Teil der G20 ist und damit jetzt eigentlich zur G21 wird.

Im Rahmen des nächsten G20 Treffens das in Südafrika tagen wird, durfte ich an einem Symposium über Globale Gerechtigkeit und Zusammenhalt teilhaben, bei dem ich vielen Führungspersonen aus Südafrika, Zimbabwe, Botswana, Sambia, USA und weiteren zuhören durfte. Dabei wurde mit der Handhabung von Schulden und auch der Unterernährung in Afrika (insbesondere der Diskurs über verpflichtende Nahrung an Schulen) gesprochen.

In den zwei Tagen habe ich sehr viel über die Lage verschiedener afrikanischer Länder erfahren und wie ähnlich alltägliche gesellschaftliche Probleme im Endeffekt doch sind.

Vor allem Themen wie Armut, Hunger, Chancengleichheit und auch die nachhaltige Auf- und Abnahme von Schulden.

Diese Erfahrung war total wertvoll und hat mich vieles hinterfragen lassen. Insbesondere ein Vortrag von Harrington Chuma, einem Repräsentant von Caritas International und Caritas Zimbabwe hat prekär die Lage in seinem Heimatland ist. Er hat erzählt, wie Familien aussuchen müssen, wer heute etwas zu essen bekommt und wie Kinder nur zur Schule gehen, weil dort kostenlose Mahlzeiten eingeführt wurden.

Auf der vorhin erwähnten Reise waren wir an der Grenze von Sambia und Zimbabwe, ein Moment, der sich für mich zum damaligen Zeitpunkt extrem wertvoll angefühlt hat, ich ihn damals aber noch nicht einordnen konnte. Es sind Menschen mit dem Fahrrad über die Grenze gefahren mit Lebensmitteln in selbst erweiterten Körben über dem Hinterrad. Die Locals meinten, dass sei wegen den Lebensmittelpreisen, dass einiges auf der jeweiligen anderen Seite günstiger ist.

Mittlerweile verstehe ich immer mehr, wie prekär die Lage für Menschen ist. Selbst in Kapstadt gibt es so unglaublich viele Menschen, die auf eine Mahlzeit warten, sie verschwinden jedoch von der Bildfläche, wenn Menschen dem ganzen keine Aufmerksamkeit gibt.

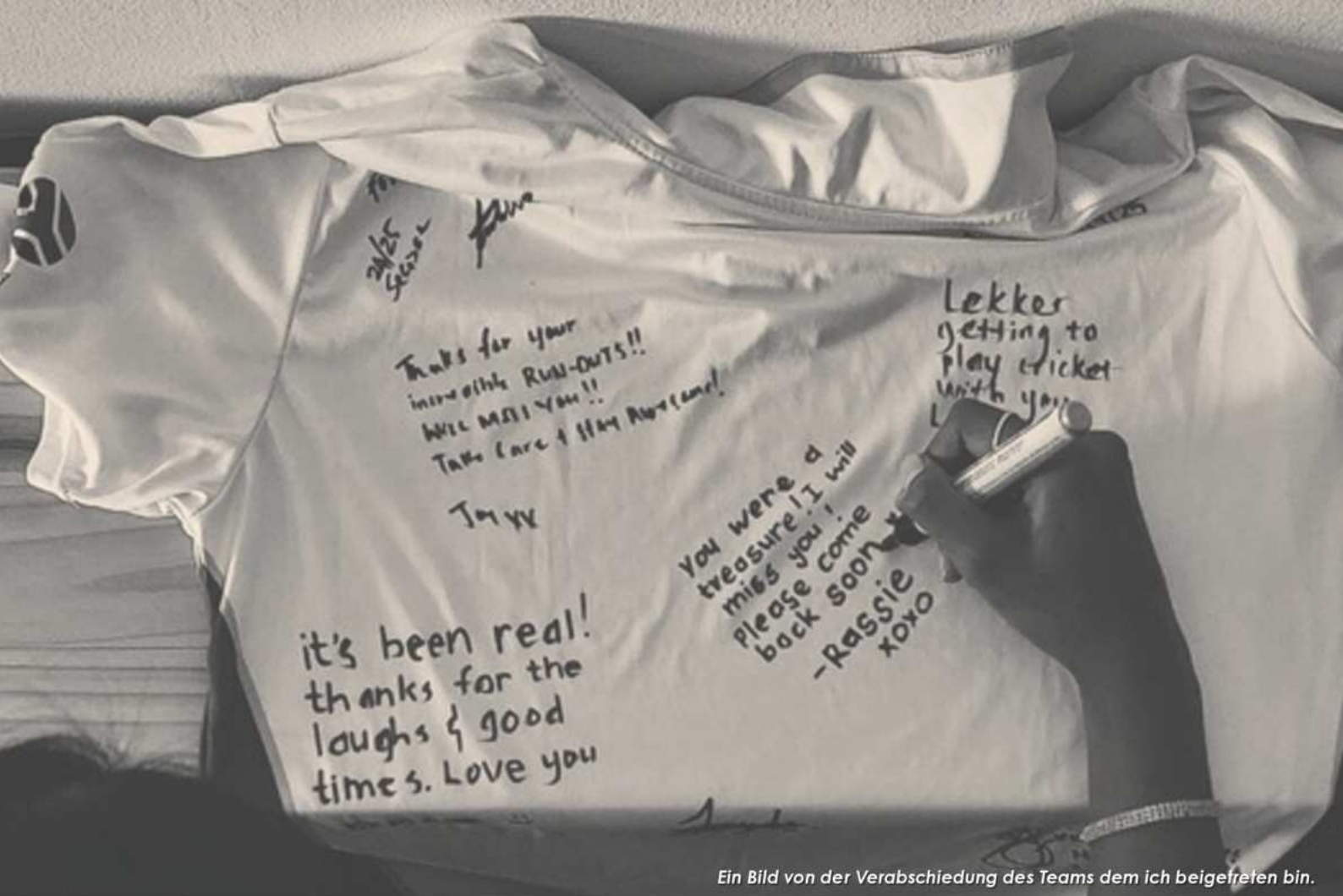
Obwohl ich mit Menschen in Armut arbeite, vergesse ich ab und zu, wie die Realität aussieht. Ich frage mich bei jedem Einkauf, wie kann es sein, dass andere mit dem gleichen Geld, das ich für einen Wocheneinkauf ausgabe, für einen Monat auskommen müssen...

Ich nehme mir von meiner Zeit mit, dass ich hoffentlich niemals aufhöre, meine Privilegien wertzuschätzen und auch nicht den Blick auf die Welt verliere. Ich habe mir vorgenommen, weiterhin mit Menschen in Armut ehrenamtlich zu arbeiten. Ob bei der Tafel oder anderen kleinen Organisationen, denn so sehr wie ich die Probleme in Südafrika thematisiere, genauso haben wir auch unsere Probleme in Deutschland.

Deshalb lege ich jeder Person ans Herz, sich in seinen Kreisen zu engagieren, es weitet mit Sicherheit den Blick auf die Welt!



Ein Bild von der Grenze von Sambia zu Zimbabwe.



Ein Bild von der Verabschiedung des Teams dem ich beigefahren bin.

Auf Wiedersehen ?

So viel ich auch schon über die Zukunft rede, es wird erstmal Zeit sich zu verabschieden.

Ich weiß es wird schwierig, weil ich so viele Menschen auf einer herzlichen Ebene kennenlernen durfte, insbesondere an meiner Einsatzstelle.

Ich betone immer wieder, wie viele Großeltern und Eltern mich dort empfangen haben und NOAH wie eine sehr große Familie wurde.

Ich kann auch noch nicht sagen, ob es ein Abschied für immer wird, aber eventuell. Das macht es auch nur umso schwieriger, weil ich niemanden auf Wiedersehen sagen kann.

Dankbarkeit

Mit all dem jetzt gesagt, bin ich unglaublich dankbar für meine Zeit hier, aber auch für meine Unterstützung in Deutschland. Sowohl in meinen Kreisen, als auch auf einer staatlichen Ebene. Dass wir in Deutschland ein "soziales Auffangnetz" haben ist nicht selbstverständlich und es liegt in meiner Verantwortung, das niemals zu vergessen. Eine der Visionen NOAH fasst es eigentlich ganz gut zusammen:

BE THE CHANGE THAT YOU WANT TO SEE IN THE WORLD

*übersetzt: Sei die Veränderung, die du in der Welt sehen willst.



Danke für eure Zeit.

Bei Nachfragen schreibt mir gerne eine Mail an
lisa.lucia.kreutzer@gmail.com oder [@lisa.krztr](https://www.instagram.com/lisa.krztr) auf instagram